



PRESSEMITTEILUNG 13. November 2019

# 1. VielHarmonie-Konzert am 21. November

Felix Mendelssohn Bartholdy: Ouvertüre »Ruy Blas« c-Moll op. 95  
Max Bruch: Schottische Phantasie für Violine und Orchester op. 46  
Felix Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 5 D-Dur op. 107 – »Reformationssymphonie«

Guy Braunstein, Dirigent  
Geza Hosszu-Legocky, Violine

Donnerstag, 21. November 2019, 19.30 Uhr, Laeiszhalle Großer Saal, Karten: 9€ bis 45€ (+VVK)  
Einführung: 18.30 Uhr, Studio E

## Zwei außergewöhnliche Musiker des Martha Argerich Festivals kehren zurück: Geza Hosszu-Legocky und Guy Braunstein

Das **1. VielHarmonie-Konzert** der Symphoniker Hamburg am Donnerstag, 21. November 2019, um 19.30 Uhr in der Laeiszhalle macht ein Wiedersehen mit zwei außergewöhnlichen Musikern möglich, die beim ersten und zweiten Martha Argerich Festival für Aufsehen sorgten: Mit sechs Jahren wurde **Geza Hosszu-Legocky** an der Wiener Musikakademie als Wunderkind der Violine aufgenommen. Mit sieben Jahren tourte er mit dem Udine Kammerorchester und gewann mit zehn Jahren die ersten internationalen Preise. Er vereint Einflüsse aus Folk, Gypsy, Jazz und Pop und erhielt 2004 zusammen mit Martha Argerich den Preis für die beste Kammermusikaufführung des Jahres. In diesem Konzert spielt er Max Bruchs »Schottische Phantasie«. Der Violinist und Dirigent **Guy Braunstein** wurde in Tel Aviv geboren und begann im Alter von sieben Jahren, Violine zu lernen. Bereits in jungen Jahren begann Braunstein seine internationale Karriere und ist seitdem mit vielen der wichtigsten Orchester aufgetreten. Braunstein wurde, als jüngster Geiger aller Zeiten, im Jahr 2000 zum 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker ernannt. Auf eigenen Wunsch widmet er sich aber seit einigen Jahren seiner Solokarriere und tritt regelmäßig als gefeierter Dirigent auf.

Bezogen auf sein bekanntes Violinkonzert sagte **Max Bruch** einmal frustriert: »Gehen Sie hin und spielen Sie endlich einmal die anderen Konzerte, die ebenso gut, wenn nicht besser sind!« Dazu zählte er sicher seine »Schottische Phantasie«, die er 1879/80 schrieb: Er folgte der damals grassierenden Begeisterung für Schottland – allerdings ohne jemals dort gewesen zu sein! Zufällig hatte er eine Sammlung wertvoller Volkslieder gefunden, die ihn »nach und nach immer mehr in ihren Zauberkreis zogen« und zu der wunderbaren Geigenfantasie inspirierten. Zwei Werke von **Felix Mendelssohn Bartholdy** rahmen das Werk ein: Die Ouvertüre zu »Ruy Blas« von 1839 – und die »Reformationssymphonie«: Wenn an dessen Ende das Luther-Lied »Ein feste Burg ist unser Gott« erklingt, spüren wir, wie ernst Mendelssohn das Christentum nahm. Seine Kompositionstechnik ist aller Kritik enthoben und durchaus als religiöses Bekenntnis zu verstehen: Er fügt einander Fremdes, Altes und Neues zusammen, integriert Widersprüchliches und schafft so eine neue Einheit.

Die Symphoniker danken der Stadt Hamburg und der Behörde für Kultur und Medien für die Partnerschaft.

Pressekontakt:

Olaf Dittmann, Symphoniker Hamburg, +49(0)40 22 63 438 23, o.dittmann@symphonikerhamburg.de